



Vorlage an den Grossen Gemeinderat vom 10. Dezember 2002 Nr. 2710

Interpellation

Interpellationen Christian Hostettler: Welche Kosten entstehen für die Steuerzahler durch die "Übung Mummenschanz"? sowie: Steuergelder für Ja-Kampagne bei Mummenschanz-Abstimmung ?; schriftlich

Christian Hostettler und sieben Mitunterzeichnende reichten am 24. September 2002 zwei Interpellationen „Welche Kosten entstehen für die Steuerzahler durch die „Übung Mummenschanz“? und „Steuergelder für Ja-Kampagne bei Mummenschanz-Abstimmung?“ ein (vgl. Beilagen). Der Stadtrat beantwortet die Interpellationen schriftlich wie folgt:

Die Interpellationen betreffen im Kern den gleichen Gegenstand. Es rechtfertigt sich deshalb, sie gemeinsam zu beantworten. Beide Interpellationen fragen nach Kosten, die entstanden sind im Zusammenhang mit den Bestrebungen, das Mummenschanz-Theater in St.Gallen anzusiedeln. Konkret wird zum Einen nach den Aufwendungen gefragt, welche für das Bauvorhaben entstanden sind, namentlich nach dem Bekanntwerden der Referendumsabsicht. Zum andern wird nach den Kosten für Druck und Verbreitung der Theaterzeitung „terzett“, Ausgabe 09/02 gefragt, in welchem ein Inserat für ein Ja zum Mummenschanz-Theater abgedruckt war.

1 Welche Kosten entstehen für die Steuerzahler durch die „Übung Mummenschanz“?

Bei der Erfüllung staatlicher Aufgaben, sei dies, dass Exekutive und Verwaltung von sich aus oder aber im Auftrag des Parlaments tätig werden, entstehen in aller Regel Kosten. So ist die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden des Parlamentes oder der Stimmbürgerschaft – zum Beispiel für die Ausarbeitung eines Bauprojektes oder für den Druck einer Abstimmungsbotschaft – regelmässig mit finanziellem Aufwand verbunden. Über die entsprechenden Ausgaben entscheiden die zuständigen Organe innerhalb ihrer Finanzkompetenzen. Parlament und Bürgerschaft haben über einen von der Exekutive vorgelegten Antrag zu befinden; der Stadtrat hat ihnen dazu die notwendigen



Entscheidungsgrundlagen bereit zu stellen. Die im Falle einer Ablehnung entstandenen Kosten als „unnötig in den Sand gesetzt“ zu bezeichnen, geht an der Sache vorbei und missversteht das Wesen der direkten Demokratie nach schweizerischem Muster.

Nach Art. 3 des kantonalen Gemeindegesetzes erfüllt die Gemeinde Aufgaben, die der Staat ihr durch Verfassung und Gesetz zuweist, und Aufgaben, die sie im öffentlichen Interesse selbst wählt. Im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften und innerhalb seiner Kompetenzen ist der Stadtrat frei, wie er die Aufgaben erfüllen will. Zu den selbst gewählten Aufgaben der Stadt St.Gallen gehört seit Jahrzehnten die Kulturförderung. Sie ist im Leitbild der Stadt, welches am 22. September 1992 vom Grossen Gemeinderat genehmigt worden ist, explizit verankert. Das Leitbild ist als Verwaltungsplan für Stadtrat und Parlament wegleitend. Ein vielfältiges kulturelles Leben ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Stadt St.Gallen ihre hohe Attraktivität als Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum erhalten und verbessern kann. Das kulturelle Angebot ist auch wichtiger Teil des Stadtmarketing; der Grosse Gemeinderat hat den Stadtrat wiederholt aufgefordert, in diesem Bereich eine aktive Rolle zu spielen. Der Stadtrat hat denn auch früh dem Parlament und der Öffentlichkeit kommuniziert, in welcher Weise er tätig zu werden gedenke. Bereits mit den Legislaturzielen 2001 bis 2004 hat der Stadtrat darauf hingewiesen, dass die Umsetzung der sich aus dem Kulturbericht 2001 ergebenden Folgerungen das wichtigste Legislaturziel der Stadt im kulturellen Bereich sei. Im Wesentlichen gehe es darum, das Angebot qualitativ zu verbessern und die Stellung der Stadt St.Gallen als kulturelles und urbanes Zentrum zu stärken.

Im Kulturbericht, der dem Grossen Gemeinderat am 2. Oktober 2001 zugestellt worden ist und von dem das städtische Parlament am 26. Februar 2002 Kenntnis genommen hat, ist in Aussicht genommen worden, das Mummenschanz-Theater nach der EXPO in St.Gallen aufzustellen. Konkret wurde unter dem Titel: „Angebotsergänzungen; Ausbau der räumlichen Infrastrukturen“ darauf hingewiesen, dass die Mummenschanz-Stiftung bereit sei, ihr EXPO-Theater nach Abschluss der Landesausstellung an einem geeigneten Ort in St.Gallen aufzustellen, wo es als Haus für Tanz und nonverbales Theater dienen könnte. Weiter wurde ausgeführt, dass das „Theater St.Gallen“, welches seine Aktivitäten im Bereich des Tanzes ausdehnen möchte, Interesse für das Projekt bekundet habe.

Nach Kenntnisnahme des Berichts durch den Grossen Gemeinderat, bei welcher dem Projekt Mummenschanz keine grundsätzliche Opposition erwuchs, sprach der Stadtrat am 9. April 2002 einen Kredit von 64'000 Franken für die Ausarbeitung eines Projektes. Am 11. Juni 2002 hiess der Grosse Gemeinderat das „Projekt Mummenschanz“ im Kostenbetrage von Fr. 955'000.– gut und erteilte dafür einen entsprechenden Verpflichtungskredit. Bis zum 11. Juni 2002, dem Datum des Beschlusses des Grossen



Gemeinderates über das Projekt Mummenschanz, fielen Kosten in der Höhe von Fr. 67'898.30 an. Diese verteilen sich wie folgt: Honorare Generalplaner (inklusive Bauphysikberatung): Fr. 48'136.05, Grundbauberater: Fr. 15'944.05, Diverses (Kopien etc.): Fr. 3'818.20.

Am 26. Juni 2002 entschied der Stadtrat in Abwägung der Vor- und Nachteile, vorab auch der für beide Vertragspartner auf dem Spiel stehenden finanziellen Konsequenzen, trotz angekündigten Referendums die Vorbereitungsarbeiten vorläufig weiter zu führen. Dazu gehörten die Ausführungsplanung, die Submissionsvorbereitungen und –vergebungen mit Vorbehalt und die Baugesuchsvorbereitung. Folgende Gründe haben den Ausschlag gegeben, die Arbeiten weiter zu führen: Die Stiftung Mummenschanz war gegenüber der EXPO verpflichtet, das Theatergebäude bis spätestens 31. Dezember 2002 abzubauen. Verhandlungen mit anderen potenziellen Vertragspartnern waren ihr jedoch verwehrt, weil sie gegenüber der Stadt St.Gallen einseitig gebunden war „bis zur Erteilung der erforderlichen Kredite durch die zuständigen Organe“ – auch das gehört zum Preis der Demokratie. Bei Krediterteilung durch das Parlament oder die Bürgerschaft wäre der Stiftung Mummenschanz ein Ausstieg frühestens dann möglich gewesen, wenn bis zum 30. September 2002 ein negativer Entscheid über das Baugesuch für das Mummenschanztheater vorgelegen hätte. Die Pflicht zu einem Verhalten nach Treu und Glauben verlangte deshalb von der Stadt, möglichst rasch für klare Verhältnisse zu sorgen. Die Stadt wäre ihrerseits verpflichtet gewesen, bis zur Erteilung einer rechtskräftigen Baubewilligung die Kosten der Einlagerung der Baute zu tragen. Die Stadt war aus diesem Grunde daran interessiert, Einlagerungskosten zu vermeiden oder aber möglichst gering zu halten. Der Stadtrat hat deshalb im Rahmen seiner Kreditkompetenzen und nach pflichtgemäsem Ermessen entschieden, trotz angekündigten Referendums die Arbeiten vorläufig weiter zu führen. Nach dem 11. Juni 2002 entstanden Kosten in der Höhe von Fr. 31'042.80: Fr. 30'000.– Honorare an das Generalplanerteam für Ausführungsvorbereitungen, Fr. 516.45 für das Aufstellen der Bauvisiere sowie Fr. 526.35 Inseratekosten. Nicht bezifferbar sind die Kosten für Verhandlungen mit Mummenschanz und Theater St.Gallen sowie Standortabklärungen. Sie erfolgten im Rahmen des ordentlichen Arbeitsauftrages der involvierten Mitglieder des Stadtrates und Mitarbeitenden der Verwaltung. In diesen Bereichen werden keine Zeitaufschriebe gemacht.

2 Steuergelder für Ja-Kampagne bei Mummenschanz-Abstimmung ?

Gemäss Art. 66 des Geschäftsreglements des Grossen Gemeinderats kann jedes Mitglied mit einer Interpellation verlangen, dass der Stadtrat im Grossen Gemeinderat Auskunft über einen Gegenstand der Stadtverwaltung erteile. Der Stadtrat hat bereits frühere Vorstösse



zum Thema Theater jeweils in grosszügiger Auslegung des Geschäftsreglements des Grossen Gemeinderats beantwortet, auch wenn der administrative Betrieb des Theaters St.Gallen weder in die Zuständigkeit des Grossen Gemeinderats noch des Stadtrats fällt. Er beantwortet deshalb auch die vorliegend gestellten Fragen, und zwar auf der Grundlage der Angaben der Direktion von Konzert und Theater St.Gallen. Hingegen sind an dieser Stelle einige grundsätzliche Ausführungen zum Verhältnis Stadt – Konzert und Theater St.Gallen zu machen:

Der Grosse Gemeinderat hat am 21. März 2000 in Kenntnisnahme der neuen Subventionsordnung 2001/2006 für die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen einen jährlichen Betriebsbeitrag von Fr. 8'178'000.– beschlossen. Die neue Subventionsordnung sieht vor, den Subventionsbedarf für beide Kulturinstitutionen im Verhältnis von 55 Prozent (Kanton) zu 45 Prozent (Stadt) aufzuteilen. Mit der Subvention ist ein Leistungsauftrag an die Genossenschaft verbunden. Den finanziellen Rahmen der Aufgabenerfüllung setzen die durch die Subvenienten zur Verfügung gestellten und die durch eigene Anstrengungen erworbenen Mittel. Letztere decken derzeit knapp 30 % des Bedarfs. Innerhalb dieser Eckpunkte ist die Genossenschaft Konzert und Theater im Entscheid über die Verwendung der Mittel frei. Es verhält sich also nicht so, dass jede Ausgabe der Genossenschaft Konzert und Theater im Verhältnis 55:45 von Kanton und Stadt getragen (und über ein bestimmtes Budgetkonto abgerechnet) würde.

Beim Terzett handelt es sich um das Informationsheft von Theater, Sinfonieorchester und Kunstverein St.Gallen, welches pro Saison (September bis Juni) monatlich erscheint. Diese Broschüre, welche in der Regel in einer Auflage von 8'000 bis 10'000 Exemplaren gedruckt wird, erscheint seit 1993. Sie stellt für die erwähnten Kulturinstitutionen das wichtigste Besucherbindungsmedium dar. Wie schon in den vergangenen Jahren haben sich die Verantwortlichen zur Lancierung der neuen Spielzeit 2002/2003 – Saisonstart am 14. September 2002 – entschlossen, erneut eine Verteilung in alle Haushalte mit einer erweiterten Auflage von 18'300 Exemplaren zu tätigen. Die Verteilaktion war unabhängig von der Mummenschanzabstimmung vorgesehen, was auch daraus erhellt, dass im 20-seitigen Terzett lediglich im Editorial und auf einer Seite auf die bevorstehende Abstimmung hingewiesen wurde. Dabei handelte es sich um eine der Genossenschaft Konzert und Theater zustehende Textseite. Die Publikation führte damit weder zu Kosten, noch zu Inseraten-Einnahmeausfällen.



Zu den Fragen im Einzelnen:

1. Die Auflage des 20 Seiten umfassenden "Terzett" 09/02 betrug 18'300 Exemplare.
2. Die Druckkosten beliefen sich auf Fr. 10'760.–, die Verteilkosten auf Fr. 1'969.10. Für die grafische Gestaltung entstanden keine direkten Kosten, da diese Arbeit durch die zuständigen Mitarbeitenden der Genossenschaft Konzert und Theater ausgeführt wird.
3. Richtig ist, dass die Kosten für das Terzett 09/02 von der Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen getragen werden. Sie bilden Bestandteil des ordentlichen Budgets für die Saison 2002/2003 (Konto „Allgemeiner Werbeaufwand“). Der Kunstverein beteiligt sich überdies pro Saison mit Fr. 8'192.– an der Herstellung dieser Periodika.
4. Der Subventionsbeitrag der Stadt an die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen wird im Konto 2092.36506 budgetiert. Seine Höhe ist gemäss Antwort zur Frage 3 unabhängig von den Kosten des "Terzett".

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Interpellationen

